



Schülerseminare in der Marktkirchenbibliothek Goslar

Zu den hier vorgestellten historischen Drucken und Handschriften besitzt die Marktkirchenbibliothek eine umfangreiche Erschließungsliteratur, die für die Arbeit von Schülerinnen und Schülern geeignet ist.

... aus den Beständen: Die Türken vor Wien 1529



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3 (Auszug)

Abb. 4 (Auszug)



Die Expansion des Osmanischen Reiches, insbesondere die Belagerungen Wiens (1529 und 1683), schufen in ganz Europa die sogenannte „Türkennot“. Die militärische Bedrohung war das vorherrschende Element der Rezeption und prägte das Feindbild des Islam.

Die stark negative, furchtbasierte Wahrnehmung nach der ersten Belagerung Wiens äußert sich auf besonders eindrucksvolle Art in einer Bildfolge des „Briefmalers“ Hans Guldenmund (? – 1560), der in Zusammenarbeit mit verschiedenen Zeichnern eine Reihe von Illustrationen türkischer Krieger, Kriegsszenen und auch Szenen türkischer Gräueltaten hergestellt hat (Beispiele Abb. 1 und 2).

Großformatige Tafeln zeigen das Kampfgeschehen um Wien aus einer Überblicksperspektive. Die wohl bedeutendste und umfassendste Darstellung als Rundansicht ist die des Druckers und Verlegers Nikolaus Meldemann (? – 1552) (Abb. 3), die einzelne Kämpfe detailliert abbildet (Abb. 4).



Schülerseminare in der Marktkirchenbibliothek Goslar



Abb. 5



Abb. 6

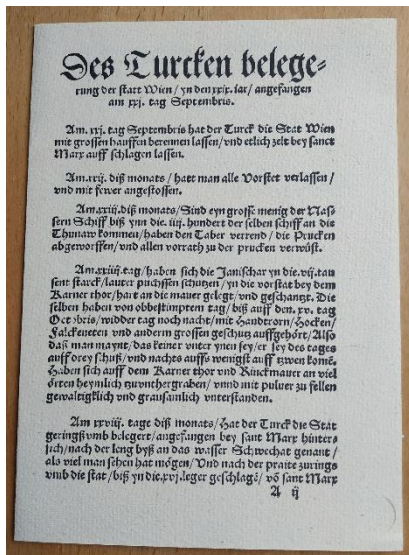


Abb. 7

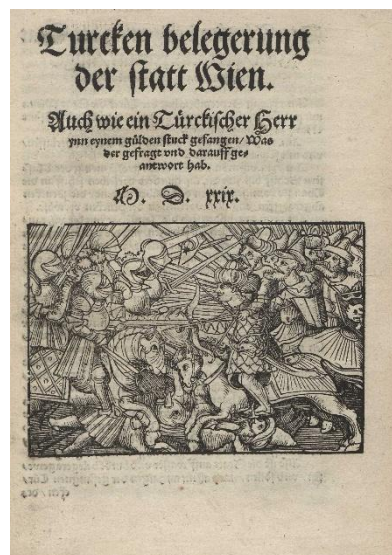


Abb. 8

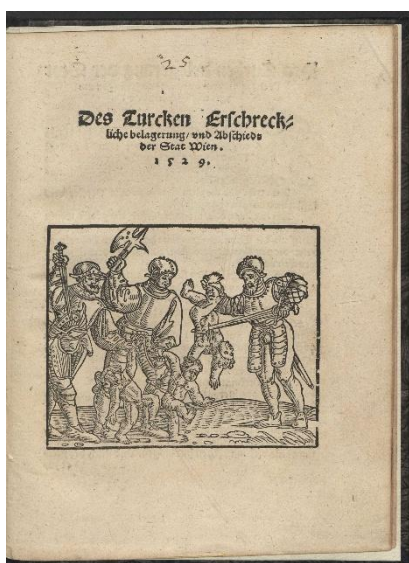


Abb. 9

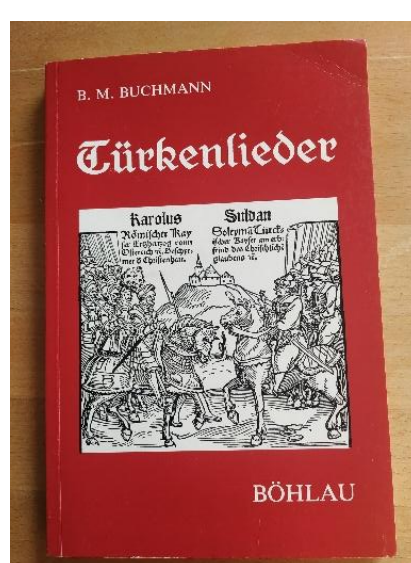


Abb. 10

Die Vogelschauansichten von Hans Guldenmund (Abb. 5) und Barthel Beham (ein Maler und Kupferstecher, 1502-1540) (Abb. 6) konzentrieren sich auf das Feldlager der türkischen Angreifer.

Eine Vielzahl von Drucken beschreibt die Gefechte zwischen dem 25. September und 14. Oktober (Beispiele, Abb. 7 bis 9).

Zum Trost und zur Stärkung der christlichen Widerstandskraft wurden Türkenlieder (Abb. 10) und Gebete publiziert.

Durch das neue Druckverfahren haben diese Publikationen, denen es oft nicht um wahrheitsgetreue Darstellung, sondern um Gräuelpropaganda ging, um den osmanischen Feind zu verunglimpfen, der fraglos mit großer Brutalität kämpfte, weite Verbreitung gefunden. Ein Motiv war bestimmt auch die Steigerung des Verkaufserfolges.

Die hier dargestellten Druck-erzeugnisse befinden sich als Faksimiles im Besitz der Marktkirchenbibliothek.



Schülerseminare in der Marktkirchenbibliothek Goslar



Abb. 11

" ... die Türckische Pforte (war) Anfanges gar niedrig und enge gewesen, ehe sie durch Gottes Verhängniß / zur Straffe seiner bösen Christenheit zu solcher Grösse gediehen und dieser Türckische Crocodil seine Mordklauen so weit ausgestreckt, als wir heute zu Tage, leider! noch sehen. Diese unselige Brut, ich meine den Teufels=Propheten Mahomed, beschauete zum Ruin vieler Millionen Seelen, zur Verwüstung der halben Welt, und zur Vermehrung des TeufelsReiches das Licht der Welt A. C. 570." (S. 5)

Unberührt von dem sich anbahnenden Wandel der europäischen Türkernrezeption im frühen 18. Jahrhundert (Neugier, Exotismus, Turquerie) findet sich dieses abfällige Urteil über die Türken noch in einem Druck von 1724 (als historisches Original im Besitz der Marktkirchenbibliothek mit der Sign. MKB 166), der von dem Erfurter Buchdrucker und Verleger Johann Michael Funcke (1678–1749) herausgegeben wurde (Abb. 11).

Der unbekannte Autor beginnt mit einer äußerst herabwürdigenden Biographie Mohammeds, transportiert dabei auch die in der Frühen Neuzeit kursierenden Erzählungen vom Prophetenbetrug bei der Koranentstehung (S. 6, rechte Spalte, "Mahomed der türkische Lügenprophet") und referiert in herablassender Art über die türkisch-osmanische Geschichte, die er mit vorurteilsbeladenen Abbildungen türkischen Hof- und Kriegspersonals versieht (Abb. 12 und 13).

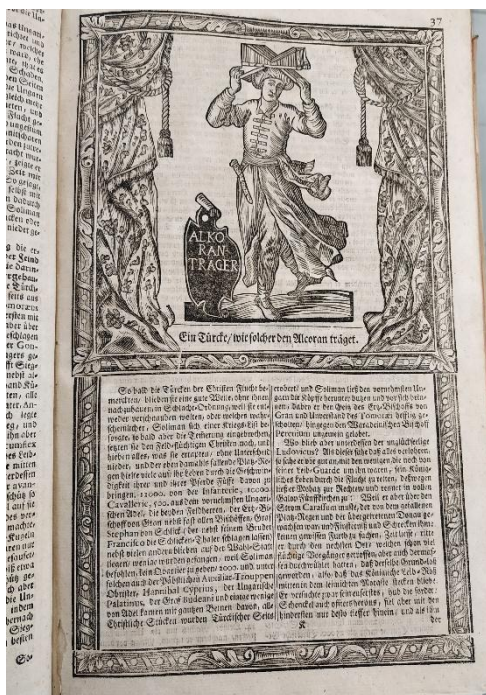


Abb. 12



Abb. 13